



## **SWR2 Tandem - Manuskriptdienst**

### **Patti und ihre 13 Geschwister**

Eine Familiengeschichte aus Guatemala

Autor: Andreas Boueke  
Redaktion: Ralf Kröner  
Regie: Stefan Hilsbecher

Sendung: Montag, 30.01.12 um 19.20 Uhr in SWR2

Wiederholung: Dienstag, 31.01.12 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

*Atmo: Im Esszimmer*

**Patti:**

Mi nombre es Ana Patricia Reyes, tengo 19 anos, y soy la quinta de mis 14 hermanos.

**Übersetzerin:**

Ich heiße Ana Patricia Reyes. Ich bin 19 Jahre alt und die fünfte von vierzehn Geschwistern.

**Erzähler:**

Ana Patricia's Freunde nennen sie "Patti". Sie sitzt vor mir auf der alten Matratze ihres Betts in einem kleinen Raum ohne Fenster. Im Zimmer nebenan essen ihre jüngsten Geschwister Abendbrot. Zu Beginn des Interviews habe ich nicht den Eindruck, dass das Gespräch besonders ergiebig werden wird. Patti ist nervös und offenbar auch ein wenig ängstlich. Ich weiß nicht, ob sie Angst vor mir hat oder vor ihrem älteren Bruder, der draußen vor der Htte auf einer Treppenstufe sitzt und dessen Stimme man durch die Holzwand dringt – oder vor ihrem Vater, der jeden Moment auftauchen kann. Anfangs sprechen wir über belanglose Dinge, Klatsch und Tratsch aus der Nachbarschaft. Aber als ich sie nach ihrer Beziehung zu ihren Eltern frage, platzt der Knoten. Offenbar möchte sie darüber gern mit jemandem sprechen.

**Patti:**

Ah, la ignorancia, que... .. no todos pensamos iguales.

**Übersetzerin:**

Sie sind einfach ignorant. Sie meinen, die Schule sei nicht wichtig, zumindest nicht für Frauen. Ihrer Meinung nach wird ein Mädchen sowieso bald schwanger. Dann muss sie sich um ihren Mann kümmern. Aber das stimmt nicht. Nicht alle Mädchen denken so.

**Erzähler:**

Jetzt beugt sich Patti ein wenig vor, näher ans Mikrofon. Sie sagt, sie möchte unabhängig sein, selbst über ihre Zeit und ihr Geld verfügen. Noch aber steuert sie ihren finanziellen Beitrag zum Haushalt der großen Familie bei.

**Patti:**

Cuesta, porque cuando... ..asi lo hemos hecho hasta ahora.

**Übersetzerin:**

Es ist hart. Wenn die Eltern nicht genug Geld haben, müssen die Kinder helfen. Ich habe mit zehn Jahren mein erstes Geld verdient. Seitdem muss ich neben der Schule arbeiten, damit ich meinen Geschwistern helfen kann. Die Großen unterstützen die Kleinen. Das muss so sein, auch wenn du selbst mal nichts zu essen bekommst. Wir haben das immer so gemacht.

*Atmo: Stufen an der Schlucht'*

**Erzähler:**

Als freier Journalist arbeite ich seit bald zwanzig Jahren in Mittelamerika. Vor elf Jahren habe ich eine Guatemaltekin geheiratet. Ihre Eltern leben in einem Haus, ein gutes Stück oberhalb der Hütte der Familie Reyes. Unsere beiden Kinder sind Spielkameraden von Pattis jüngeren Geschwistern. Ihre Eltern kenne ich schon lange: ein freundliches, nachbarschaftliches Verhältnis. Um zur Hütte der Reyes zu gelangen, muss man an dem Haus meiner Schwiegereltern vorbei einen steilen Pfad hinunter gehen. An einigen Stellen sind kleine Stufen in den blanken Erdboden gegraben. Die Hütte der Familie Reyes steht am Hang einer Schlucht.

*Atmo: Hundebellen'*

**Erzähler:**

Neben dem Pfad liegen oft mehrere schmutzige Hunde im Schatten der Bäume. Sobald ich mich der Hütte nähere, springt mindestens einer von ihnen auf und versperrt mir kläffend den Weg. Die Straßenhunde lungern hier herum, weil Pattis Mutter ihnen ab und zu ein Stück altes Brot oder einen abgenagten Knochen hinwirft. Ich traue mich erst bis zum Eingang der Hütte, als Pattis Bruder Eric kommt und die Hunde beruhigt.

**Autor:**

Porque tienen tantos peritos?

**Übersetzer:**

Warum sind hier so viele Hunde?

**Eric:**

Por muchos ladrones que hay.

**Übersetzer:**

Weil es so viele Verbrecher gibt.

**Autor:**

Y de que manera ayudan los perros?

**Übersetzer:**

Und die Hunde sind eine Hilfe?

**Eric:**

Que no entren ladrones. Porque no hay trabajo.

**Übersetzer:**

Dann kommen die Diebe nicht rein.

**Autor:**

Como ha estado buscando?

**Übersetzer:**

Und Du, was machst Du? Suchst Du Arbeit?

**Eric:**

Solo asi a caminar a la calle a buscar trabajo en obras, pero casi no hay muchas obras ahorita, todas las trabajos estan parados ahorita.

**Übersetzer:**

Ich geh' manchmal durch die Straßen und schaue, ob es auf Baustellen Arbeit gibt. Aber im Moment gibt es fast nichts. Es gibt fast keine Arbeit.

**Autor:**

Y el estudio?

**Übersetzer:**

Und die Schule?

**Eric:**

Yo no segui, por buscar trabajo yo no segui... por necesidades.

**Übersetzer:**

Ich bin nicht mehr hingegangen, weil ich arbeiten muss. Wir brauchen das Geld.

*Atmo: In der Hütte, Tortillas werden zubereitet*

**Erzähler:**

Pattis Mutter, Marina Reyes, kann ich schon hören, bevor ich sie sehe. Sie formt feuchten Maisteig zu runden Tortillas, kleinen Maisfladen. Neben ihr steht ihre zehnjährige Tochter Zoila und hilft. Die Küche ist ein kleiner Raum aus morschen Brettern und Ästen mit rostigen Wellblechplatten als Dach. Die beiden braten die Tortillas auf einer runden Eisenplatte, die über einer offenen Feuerstelle auf drei Steinen liegt. Der ganze Raum ist voller Rauch, die Wände sind rußgeschwärzt. Von draußen läuft ein Rinnsal herein. Das Wasser sammelt sich mitten in der Küche und weicht den blanken Erdboden auf. Der kleine Abel patscht lustvoll mit seinen Füßen im Matsch.

*Atmo: Marina Reyes „Estan quietas ninas.“ Kinderstimmen. "Mire el zapato donde se quedó tirado mi hijo."*

**Übersetzerin:**

Seid brav Mädchen. ... Schau' mal mein Sohn, der Schuh. Warum liegt der da?

**Kleiner Junge:**

Es que esta mojado"

**Übersetzer:**

Er ist nass.

**Marina Reyes:**

Pero pongalos al sol porfa mama ...

**Übersetzerin:**

Leg' ihn in die Sonne, bitte. Also, ich wasche jetzt gleich die Kleider – ach, jetzt machen die Kinder schon wieder Blödsinn. Gib' du mir mal den Wasserschlauch. Und du schau nach den Tortillas. Pass auf, dass sie nicht anbrennen. ... Bring' die Kleine raus. Geht spielen, nach draußen.

*Atmo: Kinderlachen*

**Erzähler:**

Marina Reyes und ihre Tochter Zoila haben schon ein gutes Dutzend Tortillas übereinander gestapelt. Das reicht aber noch längst nicht für Mittagessen. Marina Reyes ist stolze Mutter von vierzehn Söhnen und Töchtern, elf von Ihnen leben noch bei ihr.

**Marina Reyes:**

La nina que esta tortellando... ...van para abajo.

**Übersetzerin:**

Das Mädchen, das da gerade die Tortillas macht, ist zehn Jahre alt. Der Kleinste ist zwei Jahre und vier Monate alt. Der Älteste ist 30, die zweite 29, der dritte 26, der vierte 21. Und so geht das weiter bis nach unten.

**Erzähler:**

Die Hütte, in der das Ehepaar Reyes mit den Kindern wohnt, hat drei Zimmer. Fast alle Wände sind aus Holz. Nur die Ostseite ist aus Steinen gemauert; das ist die Wetterseite. Zu den Räumen mit den Betten führt eine Holztür, ansonsten hängen nur Plastikvorhänge vor den Türöffnungen. Die Toilette steht etwas abseits: ein einfacher Donnerbalken über einem Loch im Boden.

*Atmo: Küken'*

**Erzähler:**

Den großen Hof teilen sich die Kinder mit zwei Hunden, drei Kanarienvögeln, einem Hahn und fünf Hühnern. Vor kurzem ist ein halbes Dutzend Küken geschlüpft. Pickend laufen sie durch den Staub.

*Atmo: Vamos a ir a almorzar hijas" Geschirrkirren ... Kinderstimme ... Hatschi, "Que paso? Si tiene tos la nena, este hule la dejo sin sueter." Hatschi...*

**Erzähler:**

Marina Reyes ist vor ein paar Tagen 47 Jahre alt geworden. Ihr kleiner Körper ist drahtig, muskulös, ihre Psyche stressgestählt. Die Hütte und der Hof sind ihr Reich, in dem sie sich pausenlos um die Kinder kümmert, um ihre Ernährung, ihre Kleidung, ihre Bildung, ihre Gesundheit. Sie schenkt ihnen Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit, lobt und tadelt, unterstützt und straft – dazu versorgt sie auch noch ihre acht Enkel. Der älteste ist zwölf Jahre alt und somit zehn Jahre älter als sein Onkel Victor, der jüngste Sohn von Marina Reyes.

*Atmo: Tisch decken: "Papi, que paso, traigame ..."*

**Erzähler:**

Ein Leben ohne Kinder im Haus kann sie sich nicht vorstellen.

**Marina Reyes:**

Somos felices con los niños... ...la casa porque no hay alegría.'

**Übersetzerin:**

Die Kinder machen uns glücklich. Sie füllen das Haus mit Freude, solange sie hier sind. Wenn ich nur zwei oder drei gehabt hätte, dann wäre ich jetzt allein. Die ersten sind schon längst verheiratet. Ich hätte niemanden mehr, mit dem ich mich unterhalten könnte, niemanden, der meine Tage fröhlich macht. Manchmal bin ich traurig, weil sie jetzt alle den ganzen Morgen in die Schule gehen. Ich bleibe ganz allein zurück, nur mit den beiden Kleinen. Dann denke ich: "Ay, wie einsam ist das Haus. Wie traurig, weil nichts los ist."

*Atmo: In der Hütte, Marina Reyes: "Viene papa Chelo. Vayan a ver. Si viene papa Chelo se van para afuera. Yo digo que viene ya, a veces viene."*

**Erzähler:**

Plötzlich glaubt Marina Reyes, ihren Mann zu hören. Sie schickt die Kinder aus der Hütte und beginnt, den Tisch zu decken. Wenn Maucelio ["Maußélio"] Reyes in der Hütte zu Mittag isst, will er nicht gestört werden. Aber sie hat sich geirrt. Es war nicht ihr Mann; an diesem Tag wird er erst am Abend nach Hause kommen.

*Atmo: Kind fordert: "Quiero no mamar aquí." "Porque? No este peleando con Chelina. Mire, mire le voy a preparar su pacha de leche, pero si come."*

**Erzähler:**

Marina Reyes kann nicht lesen. Ihr Wissen über Sexualität, Verhütung und Familienplanung stammt aus Gesprächen mit Nachbarinnen, aus den Predigten des Priesters in der katholischen Kirchengemeinde, die sie ab und zu besucht, und aus nachmittäglichen Fernseh-Talk-Shows.

**Marina Reyes:**

El condón trae un polvito... ...va lavando mas la matriz.

**Übersetzerin:**

Soweit ich weiß, hat das Kondom ein Pulver, das vaginale Infektionen hervorrufen kann. Viele Frauen haben davon einen Tumor bekommen. Aus diesem Grund haben die Frauen hier Angst vor Verhütungsmitteln. Aber wenn man viele Kinder bekommt, ist das überhaupt nicht gefährlich. Im Gegenteil. Bei jeder Geburt wird die Gebärmutter ausgewaschen.

**Erzähler:**

Ich entgegne, dass es gerade in Guatemala besonders häufig vorkommt, dass Frauen während einer Geburt sterben. Das wusste Marina Reyes nicht.

*Atmo: Kinder lachen und spielen*

**Erzähler:**

Als Kind ist Marina Reyes nur zwei Jahre lang zur Schule gegangen. Mit neun hat sie ihr erstes Geld verdient, als Gehilfin an einem Gemüsestand auf dem Markt. Sie kann ihren Namen schreiben, aber Zehnerzahlen addieren kann sie nicht. Mit vierzehn war sie das erste Mal schwanger. Ihr damaliger Freund und heutiger Ehemann Maucelio Reyes war einundzwanzig Jahre alt. Damals galt in Guatemala noch folgendes Gesetz: Ein Mann, der eine Minderjährige schwängert, kann einer Vergewaltigungsklage entgehen, wenn er die Schwangere heiratet. Dafür brauchte er das Einverständnis der Eltern des Mädchens. Die Braut selbst hatte in solchen Situationen meist nicht viel zu sagen.

*Atmo: Treppe am Hang*

**Erzähler:**

Kurz nach Beginn der Dämmerung kommt Maucelio Reyes nach Hause. Er besitzt einen kleinen Wagen mit einer Ladefläche und verdient sein Geld mit Transportfahrten. Die Betreuung der Kinder zählt er nicht zu seinen Aufgaben.

**Maucelio Reyes:**

Mi esposa la que tiene... ..maneras si no entienden.

**Übersetzer:**

Um diese Dinge kümmert sich die Frau. Man selbst muss ja arbeiten gehen und kann nicht auch noch auf die Kinder aufpassen. Ich spiele nicht gern mit ihnen. Da verlieren sie den Respekt. Der Mann im Haus muss respektiert werden. Wenn es Probleme gibt, nehme ich einen Gurt und sage: "Was nun? Entweder ihr pariert oder ...." Dann erschrecken sie. Manchmal muss man auch zuschlagen, anders verstehen sie einen nicht.

**Erzähler:**

Maucelio Reyes spricht nicht viel mit seinen Kindern, und auch nur selten mit seiner Frau. Wenn er überhaupt etwas sagt, dann in kurzen Sätzen. Auch auf die Frage, weshalb er mit seiner Frau so viele Kinder gezeugt hat, gibt er zunächst nur eine knappe aber klare Antwort: „Aus Langeweile.“

**Maucelio Reyes:**

Porque en aquel tiempo no habia tele (lacht)... ....por eso mis hijos estan sanos y todo eso.

**Übersetzer:**

Zu der Zeit hatten wir noch keinen Fernseher. Wir haben nie darüber gesprochen. Wenn das nächste Kind kam, habe ich Gott gedankt. Viele Frauen nehmen Medizin, aber das ist schlecht. Ein Kind ist ein Segen des Herrn. Ihm gefällt es nicht, wenn die Frauen Pillen nehmen. Meine Frau hat sowas nie gemacht. Deshalb sind meine Kinder gesund.

**Maucelio Reyes:**

Nosotros estamos yendo ... esto no se yo, nunca use esto.

**Übersetzer:**

Wir gehen in die katholische Kirche. Dort sagen sie, dass es verboten ist, eine Geburt zu verhindern. Gott wird schon alles richten. Das sehen wir auch so. Wieso sollten wir vermeiden, Kinder zu bekommen, wenn es doch Gott ist, der über diese Dinge entscheidet. So steht es in der Heiligen Schrift, in der katholischen Bibel. Mir scheint es absurd zu sein, wenn die Frauen solche Medizin nehmen. Ich weiß davon nichts und habe sowas auch nie benutzt.

**Erzähler:**

Patti hat mir erzählt, dass sie in einem öffentlichen Krankenhaus zur Welt gekommen ist, genauso wie die meisten ihrer dreizehn Geschwister. Nur vier wurden in der Hütte der Familie geboren. Der Vater war kein einziges Mal dabei.

**Maucelio Reyes:**

Ya cuando sentian sus ... estaban de acuerdo, todavia estan de acuerdo.

**Übersetzer:**

Als die Wehen begonnen haben und es fast soweit war, bin ich los und habe ein Taxi gesucht, um sie zum Arzt zu bringen. Wenn ich später wieder gekommen bin, habe ich erfahren, dass es ein großer Junge war. Da freut man sich natürlich. Ich würde sagen, meine Frau hat nicht so sehr gelitten. Es ist eigentlich immer glatt gegangen. Sie war ja auch einverstanden und ist es jetzt noch.

**Erzähler:**

Marina Reyes bestreitet nicht, dass es ihr Wunsch war, so viele Kinder zu bekommen, wie Gott es ihr erlaubt. Aber sie spricht auch von den Problemen, die dadurch entstehen.

**Marina Reyes:**

En lo economico nos sentimos... ...tenemos por algun momento.

**Übersetzerin:**

Wenn es ums Geld geht, machen wir uns Sorgen. Manchmal haben wir auch Angst, weil das wenige, das man hier verdient, nicht ausreicht. Aber wir sind reich an Liebe. Die Kinder machen uns reich, weil sie die Freude des Hauses sind. Manchmal sind wir traurig, müde, aber dann kommen die Kinder und streicheln uns oder bringen uns zum Lachen. Dann vergessen wir unsere Sorgen zumindest für einen Moment.

**Erzähler:**

Patti und die anderen größeren Kinder der Familie Reyes haben ihren Eltern die Verantwortung für die Ernährung und Bildung der jüngeren Geschwister längst abgenommen. Aber mit der Dankbarkeit ihres Vaters können sie nicht rechnen, schon gar nicht die Töchter.

**Maucelio Reyes:**

Ya no mucho trabajo ... alli. Eso es lo unico.

**Übersetzer:**

Ich brauche jetzt nicht mehr so viel zu arbeiten. Also nicht mehr so hart. Die Großen helfen mir.

Der älteste ist Maurer. Ich selbst kann mich jetzt ein wenig zurücklehnen, auch die Mädchen helfen mit, aber nicht so viel. Sie arbeiten, um sich ihre Kleider kaufen zu können. Von den Mädchen erwarten wir nicht so viel.

*Atmo: Im Esszimmer*

**Erzähler:**

Die schulpflichtigen Kinder der Familie Reyes besuchen heute alle eine Grundschule. Für die Finanzierung sorgt vor allem Patti, obwohl sie sich auch um ihre eigene Schulbildung in der Oberstufe kümmern muss. Da bleibt nicht viel Geld zum Kleiderkaufen

**Patti:**

Con mi trabajo ... alli luchando.

**Übersetzerin:**

Gott sei Dank habe ich eine Arbeit in einer Schuhfabrik. Meinen Eltern sage ich schon seit Langem nichts mehr. Die treffen ihre Entscheidungen, ohne uns zu fragen. Früher habe ich dagegen rebellierte, weil für mich selbst gar kein Geld übrig blieb, obwohl ich viel gearbeitet habe. Doch dann habe ich verstanden, dass Gott diejenigen segnet, die für die seinen kämpfen.

**Erzähler:**

In Guatemala ist der Besuch einer öffentlichen Grundschule zwar kostenfrei, aber die Unterrichtsmaterialien müssen bezahlt werden. Pattis kleine Geschwister bringen alle paar Monaten Listen mit nach Hause. Auf denen sind die Utensilien aufgeführt, die angeschafft werden müssen.

**Patti:**

Asi como hoy fui a comprar tres listas ... me estudian pequenos cinco.

**Übersetzerin:**

Heute zum Beispiel habe ich die Sachen von drei Listen gekauft. Um das machen zu können, muss ich immer Geld sparen. Einer meiner jüngeren Brüder hilft mir, damit wir den Kleinen ihre Sachen kaufen können. Anfangs waren es nur zwei, für die ich das alles bezahlt habe, aber jetzt sind es schon fünf.

**Erzähler:**

Patti sagt, sie hätte sich früher immer selbst helfen müssen. Ihre Mutter hat sich nie mit ihr hingesezt und mit den Hausaufgaben geholfen. Dafür hatte Marina Reyes nie Zeit, weil sie sich um die Neugeborenen kümmern musste. Solange Patti zurückdenken kann, war ihre Mutter nahezu jedes Jahr oder jedes zweite Jahr schwanger.

**Patti:**

Los hijos son una bendicion ... primero dios alli se queda, si.

**Übersetzerin:**

Man sagt, die Kinder seien ein Segen. Ich habe das aber nie so gesehen. Ich war wütend auf meine Mutter, weil ich schon sehr früh arbeiten musste. Nach dem siebten Kind hat sie versprochen, nicht mehr schwanger zu werden.

Aber wenig später erfuhren wir, dass sie schon wieder im dritten Monat war. Das geht bis heute so weiter. Der letzte ist jetzt zwei Jahre alt. Hoffentlich kommen nicht noch mehr.

**Erzähler:**

Als ich Patti darauf anspreche, dass ihr Vater meint, viele Kinder seien der Wille Gottes, verzieht sie das Gesicht. "Er nimmt die Religion nur als Vorwand", sagt sie und macht dabei eine Geste mit der Hand, so als ob sie etwas in einen Mülleimer werfen würde. In Wirklichkeit sei er stolz darauf, so viele Kinder zu haben. Er wolle damit beweisen, dass er ein wirklicher Mann ist.

**Patti:**

No. Esto no depende de dios ... cuantos hijos quiere tener.

**Übersetzerin:**

Die Entscheidung hängt ja nicht von Gott ab, sondern von dem Paar, das die Kinder bekommt. Gott sagt der Frau nicht, „du musst so und so viele Kinder bekommen.“ Man muss schon selbst entscheiden, wie viele man haben möchte.

**Erzähler:**

Eben noch machte Patti einen schüchternen, ängstlichen Eindruck. Jetzt aber spricht sie selbstbewusst und engagiert. Für sie war keine der Schwangerschaften ihrer Mutter eine freudige Nachricht. Jedes Mal empfand sie es als eine weitere Bürde und nicht selten auch als Auslöser von Wut und Angst.

**Patti:**

Los ultimos ya no estaba volviendo mi... ...propios hijos que sus hermanos.

**Übersetzerin:**

Die letzten Geburten hat meine Mutter beinahe nicht überlebt. Sie lag im Sterben. Beim neunten Kind war sie eigentlich schon von uns gegangen. Danach haben die Ärzte gesagt, sie dürfe keine weiteren Kinder bekommen. Aber bald war sie wieder schwanger. Beim letzten Mal habe ich mit ihr geschimpft. Da hat sie gesagt, falls sie sterben würde, sei ich doch da, um ihren Platz einzunehmen. Aber es ist doch nicht dasselbe, wenn man seine Geschwister aufzieht statt seiner eigenen Kinder.

**Erzähler:**

Patti ist sich sicher: Hätte ihre Mutter frei und unabhängig entscheiden können, dann hätte sie nicht so viele Kinder zur Welt gebracht. Aber sie weiß auch: Eine Ehefrau, die in einem Armenviertel von Guatemala-Stadt wohnt und weder lesen noch schreiben kann, ist nicht frei und unabhängig.

**Patti:**

Tal vez porque mi papa tomaba mucho ... que tenia otro, y asi.

**Übersetzerin:**

Vielleicht hat sie mitgemacht, weil mein Vater ein Trinker ist. Wenn sie nicht bei ihm sein wollte, begann der Streit. Mein Vater hat um sieben Uhr abends angefangen zu trinken. Um elf Uhr wurde er laut. Und plötzlich war meine Mutter wieder schwanger. Er ist sehr eifersüchtig und hat ihr immer vorgeworfen, sie hätte einen anderen.

**Patti:**

Yo se que el hombre tiene que ... ya se van a la agresion.

**Übersetzerin:**

Ich weiß, dass der Mann im Haus das Sagen haben muss. Aber ich glaube, mit dem Machismus ist es so: Die Frauen sollen das tun, was die Männer wollen. Wenn sie das nicht tun, dann schlägt der Mann sie. Wenn die Frau noch nicht alles fertig hat, dann warten die Männer nicht oder sprechen mit ihr. Sie werden immer gleich aggressiv.

**Erzähler:**

Patti streicht mit der rechten Hand eine lange, schwarze Haarsträhne aus ihrem Gesicht und klemmt sie hinters Ohr. Ihre dunklen, braunen Augen glänzen in dem funzeligen Licht einer nackten Glühbirne, deren Fassung an einem dünnen Stromkabel hängt. Rostige Nägel halten das Kabel an dem dicksten Holzbalken der Decke.

**Patti:**

Ah, lo dana porque entre ... tiran a la denincuencia robada.

**Übersetzerin:**

Es gibt immer mehr Menschen, aber nicht genug Arbeitsplätze; das ist natürlich nicht gut. Jetzt in dieser Krisenzeit gibt es noch weniger Arbeit und deshalb immer mehr Kriminelle. Die Väter oder die älteren Brüder finden keine ordentliche Anstellung mehr und fangen an zu stehlen.

**Erzähler:**

Guatemala hat nicht nur die höchste Geburtenrate in Mittelamerika, sondern ist auch eines der gewalttätigsten Länder der Region. Patti meint, dass das eine etwas mit dem andern zu tun hat:

**Patti:**

Nunca, a menos entre nosotros... ...todo lo lleva a golpes.

**Übersetzerin:**

Bei uns war es nie so, dass meine Mutter oder mein Vater mit uns gesprochen haben. So sind sie nicht. Mein Vater hat einen wütenden Charakter. Er würde nicht zu dir kommen und sich mit dir hinsetzen, um dir Ratschläge zu geben. Er regelt alles mit Schlägen.

**Patti:**

Una vez incluso corrio a mi mama... ....la corrio bien tomado.

**Übersetzerin:**

Einmal musste sogar meine Mutter vor ihm weglaufen, als er sie gerade erst aus dem Krankenhaus geholt hatte. Sie hielt das zwei Tage alte Baby in den Armen und musste vor ihm weglaufen, weil er betrunken war!

**Mädchen:**

Papta leche, pata.

**Marina Reyes:**

Mis hijas, les encargo de que la ropa no es de la platera porfa. Llevese sueteres de su hermana para adentro. ...

**Übersetzerin:**

Die Kleider gehören nicht in den Geschirrschrank, bitte. Bring' du die Pullover deiner Schwester rein. – Das Feuer, meine Liebe, das Feuer. Lass es nicht allein. Und ärgere die Kleine nicht so. – Sie will nichts essen. Wenn sie erst mal Milch will, dann will sie Milch. Aber ich geb' ihr keine, wenn sie nicht ordentlich isst. – All das muss jetzt zum Waschen zur Pila.

*Atmo: Marina schüttelt Fläschchen: "deshaciendole la leche"*

**Erzähler:**

Marina Reyes steht im Esszimmer. Der kleine Raum ist fast völlig zugestellt mit einem Holztisch und zahlreichen Stühlen. Der Geschirrschrank steht in einem der Schlafzimmer nebenan. Mit einer Hand schüttelt sie ein Plastikfläschchen voll Wasser, in das sie einige Löffel Milchpulver gegeben hat, mit der anderen Hand gibt sie ihrer Enkelin Dora ein Löffelchen. Damit soll sie ihren Gemüsebrei essen. Obwohl Marina Reyes ihre Kinder als Geschenke Gottes bezeichnet, wünscht sie ihren Töchtern nicht, dass sie auch so vielfach beschenkt werden wie sie selbst.

**Marina Reyes:**

Ay no, a ellas les he dicho ... dinero para curarlos.

**Übersetzerin:**

Oh nein. Ich habe ihnen gesagt, dass sie aufpassen sollen. Meine älteste Tochter zum Beispiel ist verheiratet. Sie hat sich nach dem zweiten Kind operieren lassen. Sie sagt: "Mama, ich möchte nicht so leiden wie Du." Man leidet, wenn die Kinder krank werden und man kein Geld hat, um sie zu heilen.

*Atmo: Im Esszimmer*

**Erzähler:**

Auch Patti hat einen festen Freund. Das sagt sie mir nicht, sondern flüstert es mir zu.

**Patti:**

Tengo mi pareja.

**Erzähler:**

Im nächsten Moment bereut sie offenbar schon, den Jungen erwähnt zu haben. Ich muss versprechen, ihn ihren Eltern gegenüber nicht zu erwähnen. Übers Heiraten haben die beiden noch nicht gesprochen. Patti möchte auf jeden Fall erst die Schule abschließen, bevor sie eigene Kinder bekommt.

**Patti:**

Yo sí, primeramente dios solo dos ... llama la atención tener.

**Übersetzerin:**

So Gott will, werde ich hoffentlich nur zwei haben. Aber das ist nicht leicht. Die Leute sagen mir, ich soll bald heiraten und mein erstes bekommen.

Aber ich habe noch keine Lust auf Kinder. Vielleicht, weil ich schon so viele erzogen habe. Meinen Bruder, der jetzt zwölf Jahre alt ist, habe ich aufgezogen, auch den mit elf und die Schwester mit zehn Jahren. Jetzt habe ich keine Lust mehr, selber welche zu haben.

**Erzähler:**

Nach dem ersten Interview mit Patti verabreden wir ein weiteres Gespräch. Gerne würde ich mehr über ihre Beziehung zu ihren Eltern erfahren, über ihre Arbeitsstelle und ihre Zukunftspläne. Ich schlage vor, dass wir uns woanders treffen, nicht wieder in der Hütte. Das findet sie gut.

Aber zu einem weiteren Treffen kommt es dann doch nicht. Ein paar Mal noch spreche ich mit ihr am Telefon. Sie ist auch immer sehr freundlich, und verspricht, sich bald bei mir zu melden. Zwei Monate lang bemühe ich mich, sie wieder zu sehen, ohne dass es zu einem weiteren Interview kommt.

Ich vermute, ihr Vater hat darauf bestanden, dass sie ihm erzählt, was sie mir in dem ersten Gespräch gesagt hat. Wahrscheinlich hat er ihr daraufhin verboten, mir noch ein Interview zu geben.

In den kommenden Tagen sehe ich ihn öfters auf der Straße. Früher haben wir uns immer begrüßt. Jetzt schaut er grimmig an mir vorbei. Auch seine älteren Söhne gehen mir eine Weile aus dem Weg. Nur Pattis Mutter, Marina Reyes, verhält sich weiterhin so wie immer: herzlich und hilfsbereit.